

## „Es gibt viel zu tun, packen wir es an“

Umfassende Befragung aller Bewohner von Konz-Karthaus

„Was gefällt Ihnen gut an Konz-Karthaus?“ Das war eine Frage, die zu beantworten einigen Karthäusern nicht leicht fiel. „Nichts“ war die härteste Antwort bei der umfassenden Fragebogen-Aktion unter der Karthäuser Bevölkerung. Zweieinhalb Wochen lang waren im Juni die Bewohner ab 13 Jahren aufgefordert, ihre Meinung zu ihrem Wohnort kundzutun, und von dieser Möglichkeit machten sie regen Gebrauch: Die Stadtverwaltung konnte den Rücklauf von 525 gültigen Fragebögen verzeichnen – damit hatte niemand gerechnet. „Knapp 20 Prozent Beteiligung sind ein riesiger Erfolg“, freut sich Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Frieden über das Engagement seiner Mitbürger.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Es gab auch unzählige positive Stimmen. Vor allem ihr Kloster hat es den Karthäusern angetan, es rangiert mit großem Abstand ganz oben auf der Liste dessen, was ihnen gefällt. Die Auswertung der Umfrage zeigt, wie viele Stärken Karthaus hat und wie

viel Potential in dem Stadtteil liegt, der vor allem von seinen Bewohnern selbst negativer wahrgenommen wird, als er es verdient hat – zu offensichtlich sind die am häufigsten genannten Schwächen, der als Schandfleck wahrgenommene Bahnhof und die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten, aber auch das als „trostlos“ beschriebene Gesamterscheinungsbild.

Die Sicherheit des Schulwegs, Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten oder Angst vor Bedrohung sind Themen, die im zweiseitigen Fragebogen genauso angesprochen wurden wie das Image von Karthaus und das Gemeinschaftsgefühl seiner Bewohner. Zahlreiche Karthäuser wollten es nicht dabei belassen, einfach nur den Fragebogen auszufüllen. Viele Anmerkungen wurden bei der Auswertung gefunden, beschriebene Rückseiten und sogar zusätzliche Blätter, die angeheftet worden waren. Unmut über Geruchs- und Lärmbelästigungen, Schmutz, überschrittene Geschwindigkeiten und potentielle Unfallstellen wurden genannt.

Ziel der Umfrage war es, umfassende Informationen über Stärken und Schwächen von Karthaus zu ermitteln. Die Ergebnisse der Umfrage werden direkten Einfluss auf Maßnahmen haben, die den Stadtteil in den kommenden Jahren aufwerten werden. Mit der Teilnahme an der Umfrage hatten die Karthäuser also eine Chance, zur positiven Entwicklung ihres Stadtteils beizutragen. „Welche Schulnote“, so lautete eine der Fragen, „würden Sie dem Stadtteil Konz-Karthaus geben?“. Mit der Notendurchschnitt von 4,23 machten die Karthäuser klar, was sie von ihrem Wohnort halten: Versetzung gefährdet, aber noch ist es nicht zu spät. Eine Anmerkung auf einem der Fragebögen bringt es auf

## Soziale Stadt Konz-Karthaus

Ihre Meinung ist gefragt!

Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Karthaus

14. bis 29. Juni 2011

den Punkt: „Es gibt viel zu tun, packen wir es an“.

### Positive Aspekte in Karthaus

Auf die Frage, was den Bürger/innen in Karthaus besonders gut gefällt, wurde eine Fülle an Antworten abgegeben:

- Nähe zu Trier/Saar/Mosel/Luxemburg, zentrale Lage
- Klosterbereich
- Gute Bus- und Bahnbindung
- Ruhe, ruhige Lage/Wohngegend
- Kindergärten, Grundschule, Schulzentrum

### Gewünschte Angebote

Auf die Frage, welche (zusätzlichen) Angebote gewünscht seien, beziehen sich die Wünsche vor allem auf Treffpunkte (Café, Bürgerzentrum, Jugendtreff, etc), gefolgt von Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

### Negative Aspekte in Karthaus

Auch hier gab es eine Fülle an Antworten. Folgende Punkte wurden genannt:

- Bahnhof, Umfeld Bahnhof
- Parksituation, Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, Bahn- und Straßenlärm, Fehlen von Fußgängerüberwegen, Raser
- Fehlende Infrastruktur, vor allem Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Apotheke
- Unsauberkeit der Straßen, lange Hauptstraße, Fassaden, Stadtbild, Häuser

### Verbesserungswürdig

Die mit Abstand am häufigsten genannten Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf den Wunsch nach „mehr Geschäften und Dienstleistungen“. Danach folgen städtebauliche Verschönerungen, Treffpunkte, Sicherheitsaspekte und Freizeitmöglichkeiten.



### Sicherheitsgefühl

Die Bürger/innen fühlen sich in Karthaus nur „mittelmäßig“ sicher. Das Sicherheitsgefühl hier wird zudem leicht negativer beschrieben als im Vergleich zur Gesamtstadt. Ein Vergleich zeigt, dass insbesondere Ordnung und Sauberkeit in Karthaus sowie die Polizeipräsenz und die Sicherheit vor Bedrohung als sehr negativ eingeschätzt werden. „Mittelmäßig“ werden hingegen die Schulwegsicherheit, die Verkehrssicherheit sowie die Beleuchtung bewertet.



### Infrastruktur



Neben dem Sicherheitsgefühl spielte die Bewertung verschiedener infrastruktureller Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle. Die Bürger/innen sind insbesondere mit den Kindergärten, der Grundschule und der Wohnqualität zufrieden. Mittlere Plätze nehmen die Lebensqualität, die allgemeine Verkehrssituation und das Zusammenleben verschiedener Nationen ein. Am unzufriedensten äußerten sich die Befragten über die Freizeitmöglichkeiten, das Image des Stadtteils, die Attraktivität und die Einkaufsmöglichkeiten.

### Das Zentrum

Auf die Frage, wo das Zentrum in Karthaus zu finden ist, zeigt sich deutlich, dass die Mehrheit der Befragten das Kloster als Zentrum sieht (58 Prozent), gefolgt von der Tankstelle (18 Prozent) und der Evangelischen Kirche (13 Prozent). Für fast 20 Prozent hat Karthaus kein Zentrum.



### Konkrete Maßnahmen

Im Fragebogen wurde noch eine offene Frage integriert, in der die Bürger/innen konkrete Verbesserungsmaßnahmen benennen konnten. Es wurden genannt:

- Sanierung, Umgestaltung und Nutzung des Bahnhofs und seines Umfeldes
- Verbesserung der Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Gastronomie)



- Verbesserung des Erscheinungsbilds und der Sauberkeit
- Verbesserung der Verkehrssituation (Verkehrsberuhigung, Überwege)
- Neue Treffpunkte schaffen (Bürgerzentrum, Treffpunkte für Jugendliche)
- Öffentliche Plätze mit Aufenthaltsqualität
- Spielplätze und Moselufer
- „Stadtteilkümmerner“
- Stadtteilzeitung

### Beteiligung und Altersverteilung

Die Altersgruppe über 50 Jahre ist bei der Befragung leicht überrepräsentiert.

Stadtteilzeitung Konz-Karthaus



Zuhause in

Karthaus

## Startschuss

„Soziale Stadt Konz-Karthaus“

Konz hat es geschafft: Im März ist die Stadt in das Städtebauförderprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ aufgenommen worden. Ende des Jahres 2010 hatte sie sich dafür beim Ministerium des Inneren, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz beworben. Mit den Fördermitteln soll Karthaus aufgewertet und damit die Lebenssituation seiner Bewohner nach und nach verbessert werden – und zwar nachhaltig.

Fremde Personen fotografierten mitten in Karthaus leerstehende Häuser, den kleinen Platz neben der evangelischen Kirche, auf dem einmal ein Spielplatz zu finden war, oder sogar den unschönen Eingang zum Tunnel in der Parallelstraße. „Was gibt es denn hier zu fotografieren?“ fragten sich viele Anwohner und blickten zweifelnd in die gleiche Richtung wie die Linse des Fotoapparates.

Wer einfach nachfragte, wusste schnell Bescheid: Hier liefen „Vorbereitende Untersuchungen“. Zwei externe Büros schauten ganz genau hin, unter sozialplanerischen und unter städtebaulichen Gesichtspunkten. Monatelang wurden Sozialdaten ausgewertet, Polizeistatistiken gelesen, Gebäudehöhen ermittelt. Zahlreiche aufschlussreiche Gespräche mit Schlüsselpersonen führten zu neuen Erkenntnissen und einem Stimmungsbild. Die große repräsentative Umfrage, bei der sich über 500 Karthäuser beteiligten, führte zu weiteren interessanten Ergebnissen.

Den Startschuss für die Soziale Stadt Konz-Karthaus gab die große öffentliche Auftaktveranstaltung, bei der rund 160 Karthäuser



Startschuss zur sozialen Stadt – die Auftaktveranstaltung.

Stärken und Schwächen ihres Stadtteils herausarbeiteten. Weiter ging es mit der Zukunftswerkstatt, bei der Schlüsselpersonen Ziele für die Zukunft erdachten, und am 17. Oktober können sich die Karthäuser in einer zweiten öffentlichen Veranstaltung über die Erkenntnisse informieren und mögliche Maßnahmen diskutieren.

„Wichtig ist, dass die Entwicklung eines Stadtteils nicht über die Köpfe der Bevölkerung hinweg bestimmt werden darf“, erklärt Dr. Sven Fries den Sinn der großen Bürgerbeteiligungsaktionen. „Die Karthäuser müssen in Entscheidungen eingebunden und informiert werden“, sagt der Planer, der gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekten Klaus-Dieter Aichele die Vorbereitenden Untersuchungen durchführt und das sogenannte „Integrierte Handlungskonzept“ erstellt. In diesem Konzept werden bis Ende des Jahres alle Erkenntnisse Berücksichtigung finden. Es legt fest, welche Maßnahmen umgesetzt werden sollen, die den derzeitigen Problemen des Stadtteils entgegenwirken, etwa dem schlechten Image oder

Stadtteilen aufzuhalten. Die Maßnahmen können sich auf städtebauliche Bereiche und das Wohnumfeld beziehen, auf den Arbeitsmarkt, die Integration von Migranten, den Bereich Jugendliche oder ältere Menschen, die Vernetzung der bestehenden Angebote, die Gesundheit und vieles mehr. Es ist dadurch möglich, in Abhängigkeit der Problemlagen im jeweiligen Quartier zielorientiert zu arbeiten.

Grußwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,



Ich freue mich, in meiner Funktion als Bürgermeister zum ersten Mal in dieser neu aufgelegten Stadtteilzeitung einige Sätze an Sie richten zu können. Gerade

auch als Bewohner des Stadtteils sehe ich jetzt schon den Mehrwert, den das Programm „Soziale Stadt“ für uns alle bringen kann. Welche Dynamik die Stadtteilentwicklung in Konz-Karthaus mittlerweile genommen hat, wird in dieser Ausgabe besonders deutlich. Dies zeigt sich vor allem auch darin, dass sowohl bei der Auftaktveranstaltung, bei der Zukunftswerkstatt und auch bei der Bürgerbefragung in Karthaus die Bereitschaft unter den Bewohnern groß war, sich am Entwicklungsprozess zu beteiligen. Dieses allgemeine Interesse hat seine Wirkung nicht verfehlt – das Programm ist im Stadtteil angekommen. Der umfassende Beteiligungsprozess und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger können bereits zum jetzigen Zeitpunkt als wesentliche Qualitätsmerkmale der Stadtteilentwicklung in Karthaus angesehen werden.

In Zukunft muss es das Ziel sein, in allen Stadtteilen gleichwertige Lebensbedingungen zu schaffen. Dazu gilt es auch in Karthaus, die Stärken aus- und die Schwächen abzubauen. Mit Unterstützung des Bundes und des Landes werden wir hoffentlich zahlreiche Projekte realisieren können. Entsprechende Pläne wollen wir Ihnen bei der Informationsveranstaltung präsentieren.

Die Stadtteilentwicklung lebt von innovativen Projekten, einer zielgerichteten Umsetzung, von positiver Stimmung, der Beteiligung aller Institutionen des Stadtteils, einer fachübergreifenden Zusammenarbeit meiner Verwaltung und nicht zuletzt von einer konsequenten und zielorientierten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in Planungsprozesse. Das entsprechende Engagement ist dabei ein wichtiger Faktor. Hier setze ich vor allem auf Sie. Unerlässlich ist dabei aber auch, dass die politischen Entscheidungsträger diesen Prozess in Zukunft mittragen.

Dafür, dass Karthaus eine positive Entwicklung nimmt, werde ich mich auch in Zukunft einsetzen.

Ihr  
Karl-Heinz Frieden

Was nun, Karthaus?  
Info-Veranstaltung für die ganze Familie

Vorstellung der Maßnahmen der Sozialen Stadt

Montag, 17. Oktober, ab 17:30 Uhr

Dammstraße, im beheizten Zelt vor der Moschee

- Ab 16:30 Uhr: Kinderprogramm
- 17:30 Uhr: Eröffnung durch Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Frieden
- Unterhaltungsprogramm
- Speisen und Getränke
- 19 Uhr: Rundgang durch die Moschee

Die Veranstaltung findet auch bei schlechtem Wetter statt. Ende gegen 19 Uhr.

## IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Konz, Projekt Soziale Stadt Konz-Karthaus  
Verantwortlich für den Inhalt: Stadt Konz

Layout: Schmokies Medien & Druckerei, 54329 Konz  
Auflage: 1.500 Exemplare

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Gefördert von:



Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung



Rheinland-Pfalz

# Crash der Holzautos

### Gelungene Auftakt-Veranstaltung bei der Kirmes



Auf der Suche nach dem eigenen Zuhause.

Wem nicht schon wegen der glühenden Sonne die Schweißperlen auf der Stirn glitzerten, der kam spätestens in den Pavillons ins Schwitzen – so hitzig waren die Debatten bei der großen Auftaktveranstaltung, mit der das Programm „Soziale Stadt Konz-Karthus“ im Rahmen der Karthäuser Kirmes der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Über 160 Karthäuser machten mit.

Der Rahmen war ideal für einen gelungenen Auftakt: Die Kirmes war voll im Gange, die Kinder mit den tollen Spielmöglichkeiten vom „Haus der Jugend“ beschäftigt und die vier Pavillons, die mitten auf dem Kirmesplatz hinter dem Kloster standen, machten die Erwachsenen neugierig.

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Frieden wirbelten muntere Seniorinnen vom DRK-Altenzentrum beim



Dr. Frieden eröffnet die Auftaktveranstaltung.

Sitzstanz mit bunten Tüchern und Kinder der Kita Lorenz-Kellner bezauberten ihr Publikum mit Tänzen nach einem Musical. Danach verteilten sich die Bürger in die Pavillons. Insgesamt acht Moderatoren, überwiegend aus der Stadtverwaltung Konz und aus Konzer Institutionen, nahmen Schwächen, aber auch Stärken und Potentiale des Gebietes auf: Insbesondere die attraktive Lage an der Mosel, die gute Verkehrsanbindung, der Klosterbereich, die Kitas und die Grundschule wurden hervorgehoben.



Mit afrikanischen Klängen und Tänzen bezaubern Kita-Kinder ihr Publikum.

Danach lernten die Karthäuser ihren Stadtteil einmal aus einer ganz anderen Perspektive kennen: Die fast sechs Meter lange Platte in Form von Karthus, die von Schreinermeister Karl-Hans Riehm gefertigt wurde und von Jugendlichen unter der Federführung des Hauses der Jugend zum Stadtteilmodell ausgebaut wird, erwies sich als Magnet. Schnell war sie umringt von Karthäusern, die kleine Spielfiguren dort platzierten, wo sie wohnen – und dann nachsahen, wo all jene Stellen lagen, über die sie zuvor debattiert hatten.

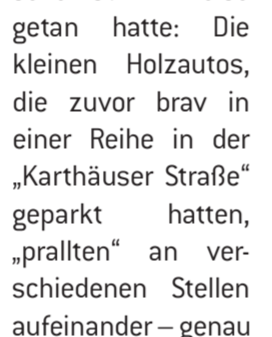
Der Bürgermeister fasste schließlich die Ergebnisse zusammen und stellte einige mögliche „Starterprojekte“ vor, die in dem



Crash der Holzautos!

Entwicklungsprozess der Sozialen Stadt, die Karthus nun einige Jahre begleiten wird, als erstes umgesetzt werden könnten. Die Verkehrsberuhigung der Karthäuser Straße war darunter, attraktive Spielplätze, die neu gestaltete Parkanlage, ein „Kümmerer“ für den Stadtteil und eine Begegnungsstätte.

Und wer am Ende der Veranstaltung ganz genau hinsah, konnte entdecken, was sich auf dem künftigen Stadtteilmodell inzwi-



Das künftige Stadtteilmodell als Magnet.



Heftige Diskussionen im Pavillon.

an jenen, die zuvor als gefährlich benannt worden waren. Planer Dr. Sven Fries hatte seine Freude daran: „Wenn man ihnen die Möglichkeit dazu gibt“, so erklärte er, „dann werden die Bürger auch kreativ“. Eine ideale Voraussetzung für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung.

Das Protokoll der Auftaktveranstaltung ist unter [www.konz.eu](http://www.konz.eu) im Internet als pdf herunterzuladen oder bei der Stadtverwaltung Konz anzufordern.

# Die Königs-Frage

### Blick nach vorn in der „Zukunftswerkstatt“

„Wenn ich König von Karthus wäre, dann würde ich...“ – ja, was eigentlich? Knapp 50 Karthäuser brüteten über den Postkarten für die Luftballonaktion der „Sozialen Stadt“. Die Karten waren bald ausgefüllt, dann ging es in den Garten der Evangelischen Kirchengemeinde Konz, die ihre Räume zur Verfügung gestellt hatte. Auf Kommando von Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Frieden entließen die Teilnehmer der „Zukunftswerkstatt“ ihre Ballons mit guten Ideen in den stürmischen Himmel.

Das machte nicht nur Spaß, sondern auch gedanklich locker. Schließlich durfte – und sollte – phantasiert werden, so hieß es schon in der Einladung, die der Bürgermeister an zahlreiche Vertreter der Stadtverwaltung, von Institutionen und Vereinen, von Kirchen, Schulen und Kitas verschickte hatte – und an engagierte Karthäuser, die im Quartier wohnen und so

alle auf ihre Weise Experten für ihren Stadtteil sind.

Das Programm war dicht gedrängt: Anhand von historischem Bildmaterial warfen Alfons Maximini und Karl-Hans Riehm einen unterhaltsamen Blick in die Vergangenheit von Karthus. Dr. Sven Fries (Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries) und Klaus-Dieter Aichele (Büro bierbaum.aichele Landschaftsarchitekten) ermöglichten den Werkstatt-Teilnehmern Einblicke in die Durchführung des Programms „Soziale Stadt“ in Karthus.

Schließlich ging es mit der Gruppenarbeit los: Die Teilnehmer verteilten sich in die vier „Werkstätten“: „Bildung, Wirtschaft und Arbeit in Karthus“, „Städtebauliche Infrastruktur und Wohnen“, „Sicherheit und Verkehrsräume“ sowie „Freiräume – Spielräume“. Nachdem bei der Auftaktveranstal-



Gemeinsamer Blick in die Zukunft.



Die Ergebnis der Werkstatt „Freiräume – Spielräume“.

tung Stärken und Schwächen von Karthus herausgearbeitet worden waren, war nun der Blick in die Zukunft gefragt: Wie soll der Stadtteil in zehn Jahren aussehen, damit seine Bewohner sich wohl fühlen?

Auf den Wunschlisten fand sich bald offensichtlich Notwendiges wie die Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten. Es zeigte sich aber auch, dass die Verkehrsberuhigung ein ebenso großes Thema war wie die Neugestaltung des Klosterumfeldes, des Bereiches um die evangelische Kirche und des Moselufers. Ein Quartiersmanager wurde gefordert und Begegnungsstätten für ein besseres Miteinander, sei es als Gebietsmensa, als Café oder als Grillplatz.

„Der Tag war sehr produktiv“, urteilte später Bürgermeister Dr. Frieden mit Blick auf die unzähligen farbigen Zettel an den Wänden. Die Werkstatt-Teilnehmer haben viele gute Ideen entwickelt – nun müssen Verwaltung und Planer Prioritäten setzen und einzelne Maßnahmen auf ihre Machbarkeit und Förderfähigkeit hin prüfen. Das Ergebnis wird in das Integrierte Entwicklungskonzept einfließen, den Empfehlungskatalog



Tevhit Yilmaz trägt sich für eine Werkstatt ein.



Gespannt verfolgen die Teilnehmer, was in den Werkstätten erdacht wurde.

für das nächste Jahrzehnt – und all jene Karthäuser, die sich beteiligt haben, haben großen Anteil daran.

Das detaillierte Protokoll der Zukunftswerkstatt kann als pdf unter [www.konz.eu](http://www.konz.eu) im Internet heruntergeladen oder bei der Stadtverwaltung angefordert werden.

# Das Ziel im Blick

### Die Lenkungsgruppe steuert die Soziale Stadt

Das Programm Soziale Stadt muss zielgerichtet gesteuert und nachhaltig umgesetzt werden. Dies zu gewährleisten ist die Aufgabe der Lenkungsgruppe, die alle ein bis zwei Monate unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Karl-Heinz Frieden im Konzer Rathaus tagt. Um Probleme und Lösungen aus möglichst unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten zu können, setzt sich die Gruppe aus Vertretern mehrerer Fachgebiete zusammen.

Neben dem Bürgermeister gehören der Lenkungsgruppe an: Joachim Weber (Beigeordneter), Ute Musti, Annette Weber und Soziale-Stadt-Koordinator Alexander Queins (städtisches Hochbauamt), Alfred Kaiser (Leiter Sozialamt),

Bettina Weis (Kreisjugendamt Kreis Trier-Saarburg), Achim Lutz (Fachbereich 1 der Stadtverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit), Dietmar Grundheber (Geschäftsführer des Jugendnetzwerks Konz) und Peter Leiss (Geschäftsführer Samok-Bau).

Den Sicherheitsaspekt fest im Auge hat Polizeihauptkommissar Armin Görden, der die Polizeiwache Konz leitet. Karl-Hans Riehm (CDU), Alfons Maximini (SPD), Dieter Herbst (FDP), Marita Pletsch-Rau (FWG) und Sascha Gottschalk (Grüne) vertreten die lokalen Parteien in der Gruppe. Und schließlich bereichern zwei externe Büros die Lenkungsgruppe der



„Sozialen Stadt“: Dr. Sven Fries (Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries, Ostfildern und Speyer) und Klaus-Dieter Aichele (Büro bierbaum.aichele Landschaftsarchitekten aus Mainz, die bereits vor Jahren mit der Sanierung des Klosters beauftragt waren) übernehmen für die Stadt Konz die Vorbereitenden Untersuchungen und entwickeln das Integrierte Handlungskonzept.

# Gemeinsam statt einsam

### Mittagstisch für Jung und Alt im DRK-Altenzentrum Konz

Unter den vielen Wünschen, die bei der Auftaktveranstaltung zur Sozialen Stadt geäußert wurden, gab es auch den nach einem günstigen Mittagstisch in Karthus. Was viele nicht wussten: Den gibt es bereits. Für nur vier Euro stehen im DRK-Altenzentrum Konz täglich zwei komplette Menüs zur Wahl, inklusive Getränk. Wer zum Essen kommen will, muss sich spätestens am Tag zuvor an-

melden und sich für ein Menü entscheiden. Der Speiseplan für die ganze Woche ist ab freitags zu erfragen, reserviert werden kann unter der Telefonnummer [0 65 01] 85-0.

„Wir sind ein offenes Haus“, erklärt Heimleiter Andreas Pieper, „und einige Senioren kommen bereits regelmäßig zum Essen zu uns – oft, weil sie nicht alleine zuhause

essen wollen und hier die Gesellschaft suchen“. Aber nicht nur Senioren oder Mitarbeiter dürfen im Altenzentrum essen. „Der Mittagstisch ist für jeden zugänglich, für Jung und Alt – es hat sich nur noch nicht herumgesprochen“.



Ein leckeres Hauptgericht im DRK-Altenzentrum.